



## 11. Kapitel.

### Eine unruhige Nacht.

Man pflegt zu sagen, daß bisweilen die Ereignisse ihren Schatten voraus werfen. Große Bewegungen in der Politik, weitgreifende Störungen im Leben der Nationen kündigen sich durch Vorkommnisse an, die dem erfahrenen Staatsmann und allen, die sich für das öffentliche Treiben der Welt interessieren, als besondere Anzeichen auffallen.

Ähnlich geht es wohl im Leben der Familien und der Einzelnen, aber zumeist werden die Schatten, die am Horizont aufziehenden Wolken, wenig beachtet. Es ist so bequem, in der Gewohnheit zu bleiben, erst recht in der Gewohnheit, daß man sich zufrieden fühlt, mit dem Bestehenden, mit sich selbst und den Seinigen. Man möchte es gar nicht anders, man weist schon den Gedanken an Störungen zurück, man übersieht und ignoriert